

staedelschule

Pressemitteilung

Frankfurt am Main, 06. Oktober, 2022

Fakultät Wintersemester 2022/23

Mit Beginn des Wintersemesters 2022/23 möchte die Städelschule über die Neuerungen in ihrer Fakultät informieren, die durch die Kunsthistorikerin und Kuratorin Clémentine Deliss für Kunstgeschichte und Curatorial Studies, Asad Raza für Bildende Kunst, Monika Szewczyk als Forschungsstipendiatin und Omar Kasmani als Gastautor ergänzt wird. Niklas Maak bleibt als Gastprofessor Teil der Fakultät. Als Lehrende kommen Nooshin Askari für die Bildhauerwerkstatt, Kai Hartmann für den Bereich Nachhaltigkeit, Marius Moll im Film & Video Lab, Nermine Saadeh für das Produktionsstudio und Paula Schneider für die Druckwerkstatt neu hinzu.

GASTPROFESSORUREN

Dr. Clémentine Deliss ist Global Humanities Professorin für Kunstgeschichte an der University of Cambridge und assoziierte Kuratorin an den KW Institute for Contemporary Art in Berlin, wo sie die Metabolic Museum-University leitet und die Ausstellung *Skin in the Game* vorbereitet, die im September 2023 eröffnet wird. Ihre Arbeit bewegt sich im Grenzbereich zwischen zeitgenössischer Kunst, kritischer Anthropologie, kuratorischen Experimenten und Publikationen. Zwischen 2010 und 2015 leitete sie das Weltkulturen Museum in Frankfurt, wo sie ein neues Labor für post-ethnografische Forschung und die Aufarbeitung umstrittener Sammlungen einrichtete. Sie ist Fellow des Wissenschaftskolleg zu Berlin und hat Kunsttheorie und kuratorische Praxis an der École nationale supérieure d'arts de Paris-Cergy, der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und der Hochschule für bildende Künste Hamburg gelehrt. Sie ist Faculty at Large der SVA Curatorial Practice in New York und Gastmentorin des Berlin Program for Artists. Ihr Buch *The Metabolic Museum* wurde von Hatje Cantz in Koproduktion mit den KW (2020) und auf Russisch (Garage Museum, 2021) veröffentlicht und wird Ende 2022 in spanischer Übersetzung erscheinen. Weitere zeitnah erscheinende Essays: *Enigmatic Debris* (L'Internationale online), *The Practice of Academic Iconoclasm in the Metabolic Museum-University* (ZhdK) sowie Texte über Bjarne Melgaard, Luke Willis Thompson, Kader Attia und Atta Kwami.

Asad Raza schafft in seinem Werk Dialoge und verwirft disziplinäre Grenzen, indem er Kunst als eine metabolische, aktive Erfahrung begreift. *Diversion*, erstmals 2022 im Portikus gezeigt, leitet einen Fluss durch den Ausstellungsraum um. *Absorption*, bei dem Landwirt*innen künstlichen Boden schaffen, war das 34. Kaldor Public Art Project in Sydney (2019) und wurde später im Gropius Bau, Berlin (2020) und der Ruhrtriennale (2021) gezeigt. In *Untitled (plot for dialogue)* (2017) spielten Besucher*innen in einer Kirche aus dem sechzehnten Jahrhundert in Mailand Tennis. *Root sequence. Mother tongue*, auf der Whitney Biennale 2017, kombiniert sechsundzwanzig Bäume, Pfleger*innen und Objekte. *Schema for a school* war eine experimentelle Schule auf der Grafikbiennale von Ljubljana 2015. Raza hat 2019 den Spielfilm *Minor History* auf dem Internationalen Filmfestival Rotterdam uraufgeführt. Razas Werke sind oft in intimen Räumen zu sehen, wie etwa *The Bedroom* auf der Lahore Biennale 2018. Für *Home Show* (2015) in seiner Wohnung in New York bat Raza Künstler*innen, Freund*innen und Familie, in sein Leben einzugreifen, während *Life to come* (2019) bei Metro Pictures partizipatorische Arbeiten und Shaker-Tanz zeigte. Mit Hans Ulrich Obrist kuratiert er eine Reihe von Ausstellungen, die von Édouard Glissant inspiriert sind, darunter *Mondialité* (Villa Empain, Brüssel), *Trembling Thinking* (Americas Society, New York), *Where the Oceans Meet* (MDC Museum

einycslepets

of Art and Design, Miami) und *This language which is every stone* (IMA, Brisbane). Der pakistanisch-stämmige Raza studierte Literatur und Film an der Johns Hopkins, Baltimore, und der New York University, wo er einen Arbeiter*innenstreik mitorganisierte.

Dr. Omar Kasmani ist Sozialanthropologe mit einem Hintergrund in Kulturwissenschaften und Architektur. Seine Forschungspraxis erstreckt sich auf die Untersuchung zeitgenössischer islamischer Lebenswelten, Queer- und Affekttheorie. Er schreibt über kritische Vorstellungen von Intimität, migrantisches Sein/Sehnsucht und das Gefühl der Fragilität in der postkolonialen europäischen Gegenwart. Er ist der Autor von *Queer Companions: Religion, Public Intimacy and Sainly Affects in Pakistan* (Duke University Press, 2022) und *Thin Attachments: Writing Berlin in Scenes of Daily Loves* (Capacious, 2019). Sein aktuelles Buchprojekt über Migration und Zugehörigkeit wendet sich der autotheory zu, um persönliche Memoiren in eine affektive Geographie Berlins einzubringen. Seit 2015 ist er mit dem Sonderforschungsbereich 1171, Affektive Gesellschaften, an der Freien Universität Berlin assoziiert. Geboren und aufgewachsen in Karachi, sieht sich Omar als Berliner aus Liebe.

Dr. Niklas Maak studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Architektur in Hamburg und Paris und promovierte 1998 in Philosophie zu Paul Valéry und Le Corbusier. Seit 2001 ist er Kunst- und Architekturredakteur bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Er lehrte Architektur in Frankfurt, Nairobi und Harvard und war Co-Autor und Co-Kurator von Rem Koolhaas' Forschungsprojekt *Countryside* und der gleichnamigen Ausstellung im Guggenheim Museum in New York (2020). Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den George-F.-Kennan-Preis, den Henri-Nannen-Preis und den Preis des Bundes Deutscher Architekten. Zu seinen jüngsten Publikationen gehören *Living complex. From Zombie City to the New Communal* (2015); *Eurotopians. Fragmente einer anderen Zukunft* (2018); *Post-Familial Communes in Germany* (2015); *Worlds without Work: From Homo Ludens to UBI Urbanism* (2018), der Roman *Technophilia* (2020), der gerade als TV-Serie adaptiert wird, und *Servermanifest* (2022). Maak lebt in Berlin und Frankfurt.

FORSCHUNGSSTIPENDIUM

Monika Szewczyk ist Autorin, Kuratorin, Redakteurin und Pädagogin und lebt in Amsterdam. Ihr lebenslanges Interesse an Kunst und/oder Geschichtsschreibung hat sich in enger Zusammenarbeit mit Künstler*innen, Dichter*innen, Aktivist*innen und Archivar*innen entwickelt, deren Methoden unterschiedlich sind, die aber alle dazu neigen, Strukturen und Traditionen neu zu erfinden, während sie die Zugehörigkeit zu mehr als einem Ort, Volk und einer Kultur verhandeln. Die in Stettin (Polen) geborene Szewczyk zog in jungen Jahren in die unbesetzten traditionellen Gebiete der x^wmæθk^wəyəm (Musqueam), Skwxwú7mesh (Squamish), und səilwətał (Tsleil-Waututh) Nationen, auch bekannt als Vancouver, Kanada. Nach ihrem Studium der Internationalen Beziehungen (BA) und der Kunstgeschichte (MA) sowie der Theater-, Film- und bildenden Künste war sie als Dozentin, Beraterin und Seminarleiterin an der Emily Carr University in Vancouver, am Piet Zwart Institute in Rotterdam, an der Bergen Academy of Art and Design und an der University of Chicago tätig. Zuletzt (2019-2022) war sie Direktorin von de Appel in Amsterdam und entwickelte den Lehrplan für das einzigartige Kurator*innenprogramm dieser Stiftung. Zuvor war sie eine der Kurator*innen der documenta 14 in Athen und Kassel (2015-2017); Kuratorin des Visual Arts Program am Reva and David Logan Center for the Arts, University of Chicago (2012-2014); Leiterin der Abteilung Publikationen am Witte de With Center for Contemporary Art in Rotterdam (2008-2011), jetzt Kunstinstitut Melly; Assistentin an der Vancouver Art Gallery (2004-2007); und Programmkoordinatorin des Belkin Satellite (2001-2003), einer Außenstelle der Morris and Helen Belkin Art Gallery der University of British Columbia, ihrer Alma Mater. Ihre Texte und

einycslepets

Interviews sowie ihre redaktionelle Arbeit sind in zahlreichen Künstler*innenpublikationen, Readern, Katalogen und in Zeitschriften wie e-flux journal, Afterall, Mousse, OCULA und South as a State of Mind zu finden.

Monika Szewczyks Forschungsstipendium für den Studiengang Bildende Kunst an der Städelschule und den Studiengang Curatorial Studies an der Goethe-Universität wird großzügigerweise vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit dem Förderprogramm QuiS22 ermöglicht.

STÄDELSCHULE FAKULTÄT

Professor*innen

Monika Baer, Daniel Birnbaum, Gerard Byrne, Benjamin Foerster-Baldenius, Judith Hopf, Isabelle Graw, Hassan Khan, Philippe Pirotte, Tobias Rehberger, Yasmil Raymond, Willem de Rooij, und Haegue Yang

Gastprofessor*innen

Clémentine Deliss, Niklas Maak und Asad Raza

Forschungsstipendiat*in

Monika Szewczyk

Gastautor*in

Omar Kasmani

Honorarprofessor*innen

Kasper König, Christa Näher und Wolfgang Tillmans

Lehrende

Liberty Adrien und Carina Bukuts (Portikus), Nooshin Askari (Bildhauerei), Eric Bell (Fotolabor), Milena Büsch (Fotolabor), Juliet Carpenter (Produktionsstudio), Anja Cooymans (Druckwerkstatt), Daniel Fort (Tonstudio), Kai Hartmann (Nachhaltigkeit), Jacqueline Jurt (Druckwerkstatt), Yasuaki Kitagawa (Bildhauerei), Karl Kliem (Produktionsstudio), Marius Moll (Film & Video Labor), Nino Pezzella (Aktzeichnung), Harald Pridgar (Computeranwendungen), Peymann Rahimi (Druckwerkstatt), Nermine Saadeh (Produktionsstudio), Paula Schneider (Print Workshop), Bernhard Schreiner (Film & Video Lab), Kathrina Schücke (Fotolabor), Sebastian Stöhrer (Holz- und Keramikwerkstatt), Silke Wagner (Druckwerkstatt), Stefan Wieland (Portikus), Wolfgang Winter (Bildhauerei), Christian Zickler (Druckwerkstatt)

Mehr Informationen zur Fakultät der Städelschule: <https://staedelschule.de/de/information/teachers>

Kontakt

Mira Starke
Presse und Kommunikation
mira.starke@staedelschule.de
t +49 (0) 69 60 50 08-13
m +49 (0) 151 72 64 65 29